

Die Riesen im Inneren bekämpfen – Teil 32

Entwaffne Deinen Zweifel – Teil 2

Wie können wir mit Zweifeln umgehen?

Johannes Kapitel 20 stellt uns den altbekanntesten Zweifler der Geschichte vor. Sein Name lautet Thomas. In der Bibel wird er oft Thomas *Didymus* genannt. Viele meinen, dass dieser Name „Thomas der Zweifler“ bedeuten würde, aber in Wahrheit steht er für „Thomas der Zwillingsbruder“. Wir wissen nicht, ob Thomas einen Zwillingsbruder hatte und was mit ihm geschah. Aber über Thomas ist bekannt, dass er oft zögerlich war, was eine andere Beschreibung für Zweifel ist.

Thomas war der klassische Skeptiker. Er weigerte sich hartnäckig, irgendetwas einfach nur nach dem Hörensagen zu akzeptieren. Stets hatte er dazu ein oder zwei messerscharfe Fragen parat. Zu unserer Zeit wäre er vermutlich ein Jurist gewesen. Aber bei Thomas war auch ein Hauch von Melancholie zu finden. Er war ein wenig pessimistisch. Du und ich hätten ihn wahrscheinlich nicht in den engsten Mitarbeiterkreis aufgenommen; doch Jesus Christus suchte sich ihn als einen seiner besten Freunde aus. ER brauchte einen scharfsinnigen Jünger, so wie Organisationen clevere Manager benötigen.

Ich wünschte, wir hätten hier den Raum, um uns alle Bezüge auf Thomas in den Evangelien genauer anzuschauen. Aber eines soll uns genügen. Es war der unvergessliche Abend, als Jesus Christus und Seine Anhänger zum letzten Abendmahl im Obersaal in Jerusalem zusammen gekommen waren.

Johannes Kapitel 14, Verse 4-5

4 „Und wohin ICH gehe – den Weg dahin kennt ihr.“ 5 Da sagte Thomas zu Ihm: „HERR, wir wissen nicht, wohin Du gehst: Wie sollten wir da den Weg kennen?“

Jesus Christus war gerade dabei, Seine Freunde schonend auf Sein Leiden und die kommende Tragödie vorzubereiten, und sagte dabei im Wesentlichen: „Ihr wisst, wo ICH hingehen muss, und Ihr wisst auch, wie das geschehen wird.“

Thomas war der erste, der dazu einen Einwand hatte. Er fragte: **„HERR, wir wissen nicht, wohin Du gehst: Wie sollten wir da den Weg kennen?“**

Skeptiker kaufen Anderen grundsätzlich keine Spitzfindigkeiten oder vage Aussagen ab. Sie lieben klare Ansagen, deutliche Worte und unmissverständliche Antworten.

Der Jünger Thomas aus der Bibel war:

- Praktisch veranlagt
- Skeptisch
- Jemand, der nichts stillschweigend voraussetzte
- Dabei aber nicht ungläubig

Thomas wich Jesus Christus nicht von der Seite. Er bekam von daher sämtliche Wunder hautnah mit. Er wusste, dass Jesus Christus:

- Über Wasser gehen
- Einen toten Freund auferstehen lassen
- Stürme kontrollieren

konnte. Mit Sicherheit hatte sich das Leben von Thomas durch Jesus Christus genauso verändert wie das bei den anderen Jüngern der Fall war. Aber er zweifelte noch. Wir können Glauben haben, Wunder sehen und dennoch Fragen haben. Fakt ist, dass sich bei dem denkenden Gläubigen sogar die Anzahl der Fragen erhöht, wenn Wunder sichtbar werden.

Den entscheidenden Moment im Leben von Thomas finden wir in **Johannes Kapitel 20**. Bei Petrus war der entscheidende Augenblick der, als Jesus Christus ihm vergab und ihn aussandte, um die Welt zu verändern. Aber für Thomas kam er jetzt in diesem Saal, als die Jünger zusammensaßen. Sie hatten ihn in Furcht und voller Zweifel betreten, aber im Glauben verlassen, wobei die Skepsis sich in Ehrfurcht verwandelt hatte.

Lasst uns nun in diesen Saal eintreten und dort die zeitlosen Geheimnisse von Zweifel und Unglaube kennen lernen.

Zweifel kommt in der Isolation auf

Wir finden den Schlüssel in:

Johannes Kapitel 20, Vers 24

Thomas aber, einer von den Zwölfen, der auch den Namen ›Zwilling‹ führt (11,16), war nicht bei ihnen gewesen, als Jesus gekommen war.

Thomas hatte die Sensation verpasst. Der auferstandene Jesus Christus war mitten unter Seinen Freunden erschienen, hatte ihnen Seine Wunden gezeigt und mit ihnen über die Zukunft gesprochen. Da war natürlich bei ihnen großer Jubel ausgebrochen, und sie feierten Seine Auferstehung. Jesus Christus LEBT!!! Konnte das wahr sein? Ja, denn Er stand ja direkt vor ihnen in Seinem Fleisch. Aber Thomas war nicht abwesend. Das ist der springende Punkt.

10 Männer hatten sich versammelt, so wie es bei den Hinterbliebenen Brauch war. Wenn jemand in unserem Umfeld stirbt, dann kommen wir zusammen, essen, lächeln freundlich und sprechen unser Beileid aus. In einer solchen Situation allein zu sein, ist nicht empfehlenswert. Wir holen uns Ermutigung von einem Kreis Gleichgesinnter. Doch Thomas, der unabhängige Denker, hatte sich zurückgezogen. Er vermisste nicht nur den Trost, sondern auch das Wunder.

Zweifel blüht in der Dunkelheit. Es ist ein bisschen so wie bei den Pilzen, die in feuchten Kellern gedeihen. Der Zweifel kommt in der nasskalten Einsamkeit des menschlichen Geistes auf. In der Einsamkeit tauchen immer viele ominöse Fragen auf, und die Hoffnungslosigkeit nimmt zu.

Wo befand sich Johannes der Täufer, als er anfang, die Inhalte all seiner eigenen Predigten zu hinterfragen? Er saß in einer dunklen Gefängniszelle, weitab von der Menschenmenge, dort wo die Pilze gedeihen. Dunkelheit nährt den Zweifel. Tageslicht hat die Eigenschaft, die schlimmsten Zweifel zu vertreiben.

Dennoch ist Zweifel eine gute Gelegenheit, unsere Gefühle zu überprüfen. Manchmal haben unsere Fragen wenig mit theologischen Rätseln zu tun, sondern tauchen aus heiterem Himmel auf. Unsere Seele ist so eng mit unserem Körper verbunden, dass sie die Krankheiten des anderen Parts übernehmen. Eine körperliche Krankheit greift auf die Seele über, und emotionale Depression ruft körperliche Müdigkeit hervor.

C.S. Lewis gab zu, dass er mit Zweifel zu kämpfen hatte, als er zu einem Hotel unterwegs war. Er liebte sein Zuhause und seinen Freundeskreis. Und wenn er abwesend war, befiel ihn immer eine Art Seelen-Schwindelgefühl. Von daher ist es wichtig, sich anderen Christen anzuschließen; denn das verbindet uns enger mit unserem Glauben.

Zweifel verlangt nach Beweisen

Echter Zweifel wendet sich nicht von Tatsachen ab, egal wohin sie auch führen mögen. Er verfolgt hartnäckig die Wahrheit. Galileo Galilei hat hinterfragt, dass die Erde rund sein soll. Chuck Yeager ging davon aus, dass die Schallmauer kein Hindernis darstellt.

Der Jünger Thomas brauchte jetzt einen handfesten Beweis.

Johannes Kapitel 20, Vers 25

Die anderen Jünger teilten ihm nun mit: »Wir haben den HERRN gesehen!« Er aber erklärte ihnen: »Wenn ich nicht das Nägelmal in

Seinen Händen sehe und meinen Finger in das Nägelmal und Meine Hand in seine Seite lege, werde ich es nimmermehr glauben!«

Beachte die Perspektive des Zweiflers. Als Jesus Christus mit Seinen Jüngern die Reiseroute durchging, hatte sich Thomas gegen Jerusalem ausgesprochen. Wie er die Dinge sah, war diese Stadt einfach zu gefährlich, dass sie dorthin gingen. Ihr Meister könnte in Jerusalem sterben und sie – die Jünger – möglicherweise mit Ihm. Und – wie wir wissen – hatte er mit seinen Befürchtungen im Hinblick auf Jesus Christus Recht gehabt. Wenn die anderen Jünger doch nur auf ihn gehört hätten, der ein Meister der Schwarzmalerei war! Skeptiker ziehen eine melancholische Befriedigung daraus, wenn sie sagen können: „Ich habe es euch doch gesagt.“

Als die anderen Jünger einander übertrumpfen wollten, als es darum ging, Thomas die unfassbare Neuigkeit zu erzählen (denn es gefällt uns allen ja, wenn wir einem Pessimisten den Wind aus den Segeln nehmen können), fragten sie sich, was er wohl dazu sagen würde. Und genau, wie sie es erwartet hatten, wiederholte er das Credo jedes Skeptikers: „Ich glaube nur das, was ich sehe. Wenn ihr mir den Beweis liefern könnt, dann glaube ich euch. Ich muss es fühlen. Nehmt es mir bitte nicht übel, wenn ich eure Worte in Zweifel ziehe. Ich möchte das selbst beurteilen. Ihr hattet ja auch die Gelegenheit dazu.“

Wir sind schnell dabei, Petrus zu kritisieren, der es nicht schaffte übers Wasser zu gehen – ohne uns dabei zu fragen, ob wir selbst überhaupt den Mut aufgebracht hätten, bei diesem gewaltigen Sturm bei Nacht aus dem Boot zu steigen. Es fällt uns nicht schwer, etwas oder jemanden zu verurteilen. Thomas tat es aber nur, um die Wahrheit herauszufinden. Er war wenigstens ehrlich dabei und erklärte, wie er die Sache sah. Er sagte nicht, dass die anderen Jünger etwas Unmögliches behauptet hätten, denn er schloss Wunder nicht aus. Er wollte einfach einen persönlichen Beweis überprüfen.

Und weiter sehen wir, dass Jesus Christus genau in diesem Moment vor Thomas erschien. Frage Gott mit aufrichtigem Herzen, und Er wird Dir immer antworten.

Zweifel zieht uns zurück zu Jesus Christus

Szene: Im Obersaal von Jerusalem 10 Tage später. Über eine Woche lang hatte dieses Thema Thomas und die anderen Jünger beschäftigt. Waren sie wirklich Zeuge vom größten Ereignis der Menschheitsgeschichte gewesen, oder waren sie alle nur grausam getäuscht worden?

Es ist wichtig, dass Thomas – trotz seiner Zurückhaltung – unter ihnen weilte.

Hier sehen wir wieder den Unterschied zwischen Zweifel und Unglaube. Der Zweifel sagt: „Ich werde bleiben und alles überprüfen.“ Der Unglaube will sich zurückziehen und sagt: „Jungs, ihr könnt ja glauben, was ihr wollt. Aber ich bin draußen.“

Doch Thomas bleibt, um Fragen zu stellen und Antworten zu erhalten.

Johannes Kapitel 20, Vers 26

Acht Tage später befanden sich Seine Jünger wieder im Hause, und (diesmal) war Thomas bei ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat mitten unter sie und sagte: »Friede sei mit euch!«

Beim Christentum geht es um mehr als nur um theologische Fragen. Im Grunde dreht es sich um eine einzige Person, JESUS CHRISTUS und nicht um eine These. Die Fragen stellen sich von Anfang an auf der Glaubensreise. Aber die Antworten kommen schließlich mit der Erfahrung, wenn wir uns nach der machtvollen Berührung der durch die Nägel vernarbten Hände von Jesus Christus ausstrecken.

Diese Erfahrung machte auch Thomas, der die richtigen Fragen gestellt hatte und dessen Zweifel ihn in der Gemeinschaft der Jünger gehalten und ihn letztendlich in den Obersaal geführt hatte, um dem auferstandenen Erlöser zu begegnen.

Die Fragen bleiben natürlich. Ich bin mir sicher, dass wenn wir die Jünger heute sprechen könnten, dann wären sie immer noch nicht imstande, uns das Mysterium des auferstandenen Leibes von Jesus Christus zu erklären. Mit ihm war Er dazu imstande durch Wände zu gehen. Und Er konnte Seinen Freunden die Narben, die Er von Seiner körperlichen Hinrichtung davongetragen hatte, zeigen.

Doch im Lauf der Zeit werden diese Fragen irrelevant. Im strahlenden Glanz eines Mannes, Der gerade den Tod besiegt hatte, sind wir völlig sprachlos und vergessen dabei, nach kleinen Dingen zu fragen. Oft lassen wir uns in ein bestimmtes Element von lehrmäßigen Details verführen. Ich vermute einmal, dass wenn die Apostel Petrus und Johannes bei uns wären und zuhören würden, wie wir uns über Belanglosigkeiten streiten, sie dann sagen würden: „Was war der wesentliche Punkt? Jesus Christus ist in die Hölle hinabgestiegen, hat dort die Ketten zerbrochen und die Macht des Todes vernichtet. Wozu sich noch mit Geistlosem im Leben von Jesus Christus beschäftigen?“

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#)